

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Supernote
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Hasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenthaler & E. Lesmer), Hasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Dauba & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

erschienen täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 10 " — 5.
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
Einzelne Nummern 10 " — "
Mit Postversendung:
in Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 7 " — 5.
in Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 9 " — 5.
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuscripte werden nicht zurückgekehrt; unfrancierte Briefe nicht angenommen.

Official-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinroth Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 50.

Hermannstadt, Freitag den 1. März 1901.

117. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die „Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:

In loco: Mit Postzusendung:
1 Kr. 70 H. Für den Monat März 2 Kr. 40 H.
2 Kr. — H. Mit Zustellung in's Haus.

Die Administration

der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Das neue italienische Ministerium.

Rom, 24. Februar.

„Wir wollen das Ministerium prüfen, wenn es arbeitet, und dann erst werden wir urtheilen können.“ So lautet das Urtheil der objectiven Zeitungen hier zu Lande. Die weniger objectiven und mehr interessirten Blätter zeigen sich merkwürdiger Weise auch ein wenig resignirt, und damit ist das jetzige Cabinet genügend gekennzeichnet. Sein Zustandekommen war schwierig, und noch im letzten Augenblicke drohte Zanardelli ebenso zu scheitern, wie im Jahre 1893, als er nach zweiundzwanzigtägigen vergeblichen Versuchen den Auftrag der Cabinetsbildung dem Könige Umberto zurückbringen mußte. Damals soll Königin Margherita gegen ihn gearbeitet haben, die es ihm nie verzieh, daß das erste Attentat auf ihren Gemahl unter seiner Herrschaft im Ministerium des Innern geschah.

Die Berufung Zanardelli's schien im Augenblicke manchen Leuten verblüffend, weil er dem letzten parlamentarischen Kampfe gar nicht beizuwohnen. Eigentlich hätte Sonnino, als Haupt der stärksten Gruppe, die gegen Saracco stimmte, mit der Bildung des neuen Cabinets beauftragt werden müssen, aber Sonnino selbst wollte nicht, daß das erste Ministerium, das König Vittorio Emanuele III. berief, ein Kampfsministerium sei; denn sicherlich hätte die äußerste Linke gegen den als Rückstrittler verschrienen Mann denselben Obstructionskampf aufgenommen, den sie gegen Pelloux geführt hat. Folglich mußte der König sich nach links wenden. Er nahm aber nicht Giolitti zum zukünftigen Ministerpräsidenten, weil dieses als eine Art Mißtrauensvotum gegen Sonnino hätte erscheinen können, sondern wählte mit besonderer Absicht den weiter links stehenden Zanardelli. Zugleich aber trat der König aus der Reserve hervor, indem er erklärte, daß, wenn er auch ein liberales Ministerium wolle, er damit noch nicht zugebe, daß gewisse Forderungen der Linken erfüllt seien; er behalte sich nämlich die Leitung der äußeren Politik insofern vor, als er nie in eine Aenderung der jetzt bestehenden Bündnisse willigen, zugleich aber auch keine Aenderung im Meer- und Flottenwesen gestatten werde. Sonst lasse er aber Zanardelli völlig freie Hand, selbst für den Fall, daß er Unterstützung bei der äußersten Linken suchen würde, von der Umberto nie etwas wissen wollte. Auf dieser Basis begann Zanardelli sein Werk. Nachdem er aus dem liberalen Centrum, der Rechten und von der äußersten Linken sich nur Abjagen geholt hatte, wagte er es, ein Cabinet fast nur aus seinen Parteigenossen und den giolittianischen Freunden zusammenzustellen, zu denen er noch drei Abgeordnete aus der sogenannten unabhängigen Rechten hinzunahm.

Betrachten wir die einzelnen Mitglieder des so geformten Cabinets, um dieses auf seinen politischen Werth hin prüfen zu können, Zanardelli, der den Vorsitz ohne Portfeuille übernimmt, ist auch im Auslande kein unbekannter Mann, er war siebenmal Minister, meist Justizminister,

und zweimal Kammerpräsident. Er gilt als einer der größten Juristen Italiens und ist berühmt als Vater des italienischen Strafrechtbuchs. Sein Programm ist stark anticlerical gefärbt und starr auf die formalistische Seite der freirechtlichen Verfassung gerichtet. — Als Minister des Innern tritt Giolitti ein, der im Auslande hauptsächlich als Verfechter der progressiven Einkommensteuer bekannt ist. Er war zweimal Minister, und 1892 bis 1893 Ministerpräsident, als welcher er sich durch die Aufhebung der Bankcandale berühmt und verhasst machte. Lange verurtheilte ihn die Feindschaft der Kammer zu politischer Unthätigkeit. Erst in den letzten Jahren tauchte er wieder auf. Einige Blätter finden es seltsam, daß er nicht das Schatzministerium übernahm, um nun endlich seine große Steuerreform zu inaugurieren, und daß er dieses wichtige Ressort einem Neuling, dem erst seit vier Jahren dem Parlament angehörenden conservativen Mitglied des Staatsrathes di Broglio überläßt. Seltsam findet man es auch, daß der Führer der unabhängigen Conservativen Prinetti, der kürzlich auch als Steuerreformer auftrat, ebenfalls ablehnte, Finanz- oder Schatzminister zu werden, wo er sich praciich hätte erproben können, oder daß er nicht zum Arbeitsministerium zurückkehrte, wo er 1896 einen Krieg gegen gewisse Schäden der Bauverwaltung begann. Die „Patria“ findet es auch befremdlich, daß Prinetti jetzt ruhig mit Zanardelli zusammen arbeitet, obgleich Beide im vorigen Jahre im Obstructionskampfe um die Ausnahmegeetze die heftigsten Gegner waren, und Prinetti damals der von der Linken befeindeten Majorität die größten Lobesreden hielt. Prinetti übernimmt das Ministerium des Meubers, unterwirft sich also jetzt der vom Könige und den Staatsinteressen geforderten internationalen Politik, die er vor wenigen Jahren noch bekämpfte, als er noch als franzosenfreundlich galt. Merkwürdiger Weise sibt aber im gleichen Ministerium als Unterrichtsminister der Sizilianer Nunzio Nasi, der ein fanatischer Crispiner ist und von seiner Abneigung gegen Frankreich auch kein Hehl gemacht hat, als er zum erstenmal Minister, und zwar Postminister im ersten Ministerium Pelloux war. Nasi ist auch Freund der Weltpolitik, die Prinetti erst vor einigen Monaten bekämpfte, da er die Beschränkung der italienischen äußeren Politik auf des Mittelmeer forderte. — Finanzminister wird ein junger Freund Zanardelli's, Leone Wollebor, ein Israelit, wahrscheinlich deutsch-österreichischer Abstammung. Er war als junger Abgeordneter einer der ersten, welche den Krach der Banca Romana voraussagten, 1898 war er kurze Zeit Unterstaatssecretär der Finanzen. Er gilt als ein guter Kenner der Nationalöconomie. — Zum Arbeitsminister wählte Zanardelli den conservativen Neapolitaner Graf Girolamo Gioi, der Bürgermeister seiner Vaterstadt und Director der Bank von Neapel war. — Das Justizministerium und das Ministerium des Ackerbaues und des Handels übernehmen wieder zwei Freunde Zanardelli's, Cocco Ortu und Picardi. Der Erstere war jedesmal Unterstaatssecretär des Justizministeriums, wenn dieses von Zanardelli geleitet wurde, Picardi hingegen war nie „an der Macht“, da er keinen großen Hang zum Ehrgeiz besitzt. — Das Postministerium erhält der Freund Giolitti's, Galimberti, der auch ein specieller Landsmann des jetzigen Ministers des Innern ist. — Zwei Minister bleiben, der des Krieges und der Marineminister. So hat der König es gewollt, um auch äußerlich zu zeigen, daß er in den Fragen von Meer und Flotte mehr Stetigkeit wünsche, als bisher üblich war.

Zweifellos sind unter diesen elf neuen Männern Männer von großem Namen und großem Werth; aber Männer, die noch einige Zeit brauchen, sich geistig einander so zu nähern, daß ihr Collegium sich als eine organische Einheit darstellen kann. So heißt es denn auch jetzt, daß die Kammer erst in vierzehn Tagen zusammenberufen werden solle, damit die Minister Zeit gewinnen, sich aneinander zu gewöhnen und ein Programm zu combinieren. Ein definitives Urtheil kann man also noch nicht abgeben. Erst das Programm wird zeigen, ob Zanardelli und seine Mitarbeiter wirklich gewillt sind, die von dem Lande geforderten

Steuererleichterungen zugleich mit einer gerechteren Vertheilung der Steuerlasten durchzuführen. Vor Allem muß das Cabinet sich eine parlamentarische Mehrheit sichern, die es bis jetzt noch nicht besitzt. Es ist auf die Unterstützung der äußersten Linken angewiesen, da man nicht weiß, ob das linke Centrum, welches die Crispiner umfaßt, und alle Unabhängigen der Rechten ihm Wohlwollen erweisen, während man ganz sicher weiß, daß die Rechte und das somnianiische Centrum es bekämpfen werden. Alles hängt daher von der Haltung der extremen Linken ab, die Männer von politischer Consequenz sind. Sie hätten jetzt ganz leicht zwei der Ihrigen in das Cabinet schicken können, wenn sie mit ihrer früheren Armeepolitik gebrochen hätten, und das haben sie nicht gewollt. Sie bleiben auf ihrem alten Standpunkte, daß das Heeresbudget beschnitten werden könne und müsse, um Mittel zur Entlastung der unteren Classen zu finden, und ohne diese conditio sine qua non ließen sie nicht mit sich handeln.

Dadurch haben sie auch, besonders die Socialisten, neuen Stoff zur Propaganda gefunden, und die neue Regierung muß die Gefahr stets im Auge behalten, die ihr daraus erwächst, daß die Socialisten die Frage der hohen Heereslasten jeden Augenblick auf's Tapet bringen können und werden. Freilich, so sagen die Verfechter des status quo, Italien muß für den Fall eines Krieges gerüstet sein, es muß auch in der Bewaffnung mit den anderen Nationen Schritt halten, sonst ist es um uns gechehen. An diesem schweren Problem wird Zanardelli einlegen müssen, zumal der Kammer Gesetzesvorschlag zur Erneuerung des Artilleriematerials und zur Vermehrung der stark vernachlässigten Flotte vorliegen. Die Mittel für die Reorganisation der Artillerie gebekt der Kriegsminister durch den Verkauf von altem Festungsgelände aufzubringen, über die Mittel zur Aufrüstung der Flotte herrscht aber noch Unklarheit.

Das neue Cabinet hat also große Aufgaben vor sich, abgesehen davon, daß ihm auch die Erneuerung der Handelsverträge obliegt und das Verhalten der deutschen Agrarier nicht ohne Rückstoß auf die Stimmung Italiens bleiben kann, das seine Ausfuhr von Agrarproducten ernstlich bedroht sieht. B. Z.

Gräueltaten in China.

Der belgische Journalist Butyat der „Westminster Gazette“ schildert nach seiner Rückkehr aus der Mandchurie die furchtbaren Grausamkeiten, welche die Russen bei der Einnahme von Blagowestschensk sich zu Schulden kommen ließen. Darnach wurden bei Beginn der Unruhen sämtliche chinesische Einwohner der Stadt, etwa 6000 aufgegriffen. Und diese Arbeit wurde so gewissenhaft vollführt, daß gegenwärtig in Blagowestschensk nur noch 54 lebende Chinesen sich befinden. Nach heftiger Jagd wurden die Gefangenen in Abtheilungen zu 60—70 Köpfe 6 Wert von der Stadt geführt. Hierbei hatten die begleitenden Kosaken ihre Flinten abgelegt und nahmen statt derselben kleine Handbeile mit. An Ort und Stelle angelangt, wurden die Chinesen vollständig entkleidet und in Gruppen zu drei oder vier mit den langen Jähren zusammengebunden. Dann stürzte man sie in den Fluß; Männer, Frauen, Kinder und Greise erlitten dasselbe Schicksal, nicht ein Leben wurde geschont. Der Amur (Sachalin), an dessen Ufer sich diese Scenen abspielten, bot ein gräßliches Schauspiel. Da viele der in den Fluß gestoßenen Unglücklichen wieder das Ufer zu erreichen suchten, so mußten die Kosaken dieselben mit Weisbienen zurücktreiben. Vier Tage später fiel der Fluß, der meilenweit aus seinen Ufern getreten war, und die zusammengebundenen Leichen schwammen langsam, wie eine schwimmende Insel, den Strom hinab. Nach einem weiteren Bericht des Journalisten Butyat ereigneten sich drei Tage später noch viel schrecklichere Gräueltaten, als jene zu Blagowestschensk. So wurden in Marjo 2000 Menschen, in Nabe 3000, in dem „violen Thal“ 3000 und in Blagowestschensk 5000, im Ganzen 13.000 aus dem Leben geschafft. Die Leichen derselben, unter denen sich Tausende von Frauen und kleinen Kindern befanden, trieben

Feuilleton.

Das Haus der Thränen.

Criminal-Roman von Ernst v. Waldow.

(Schluß.)

Er haßte auch Angelica, die seine Hand abgewiesen, und zwischen ihm und der Stiefmutter hatte nie ein gutes Verhältnis bestanden.

Leicht begreiflich ist es demnach, daß sein Herz freudig klopfte, als er Dinge sich vorbereiten sah, die geeignet waren, jenen drei Personen, denen er so feindlich gesinnt war, erste Unannehmlichkeiten zu bereiten.

Von Neugierde getrieben, hatte er später sein Versteck verlassen, nachdem er gehört, daß Ambrosius und Wilhelmine sich entfernten, um an der Thür des Zimmers zu lauschen.

Voll teuflischer Freude hatte er das Geheimniß, das Isabella von Friedheim ihrem Neffen anvertraut, vernommen und sofort beschloffen, sich dasselbe zunutze zu machen, indem er es Angelica mittheilte.

Doch dies Vorhaben blieb durch andere ihm näher liegende Interessen unangeführt.

Die heftige Scene, welche Isabella mit Roderich gehabt, hatte ihr einen Ohnmachtsanfall zugezogen und als Lucian, der bei Roderich's plötzlichem Erscheinen sich zwischen die Garderoben-Schranke geflüchtet, dann leise vorgeklommen war und durch die halb offen gebliebene Thür seine Stiefmutter mit geschlossenen Augen auf der Cajese liegend erblickte, kam ihm der plötzliche Einfall, das Testament zu rauben. Wer konnte es wissen, vielleicht hatte die heftige Erregung Isabella einen Schlaganfall zugezogen? Nahm er nun das Testament und vernichtete es, so war er alsdann, den Bestimmungen des früheren Erblassers gemäß, der natürliche Erbe seiner Stiefmutter.

Schnell entschlossen, schlich er in das Gemach und da er das Document nirgends erblickte, vermutete er es in einer der Taschen des Schlafrockes seiner Stiefmutter.

Nichtig, dort steckte es, hastig zog er es hervor, doch im selben Moment kam die Ohnmächtige wieder zum Bewußtsein und schlug die Augen auf.

Den verhassten Stiefsohn, das Testament noch in der Hand, vor sich sehend, ahnte sie sofort dessen räuberische Absichten und versuchte, sich auszurichten, einen dumpfen Schrei ausstößend.

Lucian, tödtlich erschreckt, begriff, daß es zu spät für ihn sei, noch zurückzugeben. Er stürzte sich auf sein Opfer, dessen Geschrei erklingend, indem er das von Roderich fallen gelassene Seidentuch als Knebel benutzte, dann die dicke, festgedrehte Seidenchnur des Schlafrockes bemerkend, riß er dieselbe an sich, sie um den Hals der unglücklichen Frau schlingend, die sich mit der Kraft der Verzweiflung gegen ihren Mörder wehrte, sich zuletzt in dessen Lockenhaar festkrallend, immer im vergeblichen Bemühen, ihn von sich abzuwehren.

So starb Isabella von Friedheim, ihre haßerfüllten Blicke fest auf den Mörder geheftet, der mit seiner Beute entfloh, das Testament vorläufig in dem Versteck bergend, um es später zu vernichten. Die Hauptjache für ihn war ja jetzt, womöglich früher, als Roderich im Palais Landstron zu erscheinen, was ihm auch gelang, da Roderich durch die Unterredung mit Ambrosius, sowie durch den Umstand aufgehalten worden war, daß der alte Diener ihm erst den Wagen herbeigeholt hatte.

Das war in den Hauptzügen, was Lucian eingestanden, nachdem das Walten einer höheren Macht ihn der verruchten That überführt hatte. Aber auch das so viel gesuchte Codicill sollte nicht unentdeckt bleiben.

In einem schönen Maitage — Roderich hatte mit der ganzen Familie sofort nach seiner Freilassung Wien verlassen, um sich nach Schloß Landstron zu begeben — erschienen Broni und deren Tante in sichtlich erregung in Sternwald's Wohnung, um denselben ein vielfach zusammengefaltetes, in den Brüchen bereits durchgeriebenes Stück Papier zu über-

geben. Als es mit einiger Mühe künstlich wieder zusammengelegt wurde, zeigte es sich, daß man das Codicill zu Isabella v. Friedheim's Testament vor sich hatte, das in einem der Hauskühle, die Frau Spangenburg mit den Sachen ihrer verstorbenen Schwester heimgebracht, gefunden worden war.

Frau Aurora hatte die warmen Tuschstiefeln mit den dicken Filzsohlen sogleich angezogen und monatelang getragen, ahnungslos, daß unter der Filzsohle des einen dieser Schuhe sich ein Papier von so hohem Werthe befand.

Erst im Beginn des Mai entschloß sie sich, die warmen Sohlen herauszunehmen und erblickte unter der einen zu ihrem Erstaunen ein gelbliches Papier, das länglich zusammengelegt, fast die Form der Sohle hatte.

Da Herr Spangenburg dabei zugegen gewesen war, hatte er sogleich den Werth des Papiers erkannt und seine Gattin veranlaßt, den Doctor Sternwald aufzusuchen.

Dieser, der durch die meisterhafte Vertheidigung seines Klienten Johannes Spangenburg ein Freund der Familie geworden, war ganz außer sich vor Freude über den Fund und that, von Roderich bevollmächtigt, sogleich die nothwendigen gerichtlichen Schritte, um Roderich Landstron das Erbe seiner Tante Isabella zu sichern.

Im ersten Augenblicke hatte der junge Graf einem Erbe entzagen wollen, das er selbst einst in der Erregung ein Blutgeld genannt, doch die Zeit brachte ihm bessere Erwägung.

Es erschien ihm vernünftiger und auch moralischer gehandelt, mit der großen Summe dieses Erbes gute Thaten auszuführen, edle Menschen für geleistete Dienste zu belohnen und Arme, Glende zu unterstützen.

Und so geschah es denn auch. Sternwald mußte sich bequemen, von seinem Freunde ein bedeutendes Capital, wenn auch leichweise anzunehmen, und er that es nach kurzem Zögern, durfte er so doch hoffen, in Jahr und Tag nicht nur Advocat, sondern auch der glückliche Gatte

den Fluß hinab. In den letzten Wochen ist die Schiffahrt (der Amur wird von 60 Dampfern befahren) fast unmöglich geworden, da die Boote jede Minute an Leichen stießen. Die beiden Ufer waren mit Toten bedeckt und boten ein grauenhaftes Bild unmenschlicher Gewaltthaten.

Ueber die Flucht der fünf Buren im Hafen von Colombo erzählt das „Amsterdamer Handelsblatt“ noch folgende Einzelheiten: Um nicht gefort zu werden, hatte der Eine vorher mit verschiedenen anderen Gefangenen verabredet, daß sie scheinbar mit einander Händel anfangen sollten, um die Aufmerksamkeit der Wachen abzulenken. So geschah es auch; sobald die Wachen nach der Seite, wo der Streit ausgebrochen war, sich entfernt hatten, ließ sich der Eine vorsichtig in's Wasser herab, dann der Andere, und nach ihm noch drei Buren, darunter ein Deutscher. Es war kurz vor Mitternacht. Die Flüchtlinge schwammen in der Richtung, wo sie die Schornsteine des russischen Schiffes erblickt hatten. Sie schwammen auf gutes Glück etwa zwei Stunden umher, ohne ihr Ziel zu erreichen. Endlich merkte einer in der stockfinsternen Nacht, daß er sich beim Rumpfen eines Schiffes befinde, aber er fürchtete, daß er wieder bei der „Catalonia“ angelangt sei; einer schwamm eine kleine Strecke zurück und überzeugte sich, daß sie bei dem russischen Schiff angekommen seien. Hier wurde eben das russische Neujahr gefeiert, man vernahm seinen Hilferuf, ließ die Schiffstreppe herab, aber der Schwimmer war so erschöpft, daß man ihn aus dem Wasser ziehen und an Bord bringen mußte. Sein Bruder hatte sich an der Unterseite festgehalten, die drei Anderen an einigen Bojen. Bereits um 4 Uhr des Morgens lichtete das russische Schiff die Anker, und da die Ankunft eines englischen Hafenbeamten vor der Abfahrt erwartet wurde, versteckte man die Flüchtlinge unter einem der Schornsteine. Sie kamen glücklich von Colombo weg, aber in den war die erste Frage des englischen Hafenbeamten, ob das Schiff Burenflüchtlinge an Bord habe; der Capitän schlug legerem eine Wette vor, daß er eine Summe Geldes erhalte, wenn nach der Durchsichtung des Schiffes nichts gefunden worden sei; daraufhin fragte der Hafenbeamte nicht weiter. So kamen die fünf Buren wohlbehalten in Petersburg an.

Die Juden in Palästina. Die Pforte hat bekanntlich im November vorigen Jahres an die Missionsschefs in Konstantinopel eine Circulärnote, betreffend die Einwanderung und Niederlassung von Israeliten in Palästina gerichtet, welcher ein Reglement beigegeben war, wonach für die israelitischen Pilger nach dem heiligen Lande ein Zeitraum von drei Monaten (Hin- und Rückreise zusammengezählt) festgesetzt wurde. Diese Note ist, wie jetzt officiös aus Konstantinopel berichtet wird, noch immer nicht allseitig zur formellen Erledigung gelangt. Die italienische Botschaft hat allerdings bereits am 10. December der Pforte erklärt, daß die italienische Regierung, für die es bloß italienische Untertanen ohne Unterschied der Confession gebe, das erwähnte Reglement, welches mit den vertragsmäßigen Rechten der Freizügigkeit im Widerspruch stehe, als auf italienische Untertanen unanwendbar bezeichnen müsse. Die Mehrzahl der Missionsschefs steht principiell auf dem gleichen Standpunkt, wenigstens das Recht der Pforte sich innerhalb der Grenzen der Opportunität, gegen unerwünschte Massenwanderung aus dem Auslande zu wehren, nicht aus dem Auge verloren wird. Die Angelegenheit steht augenblicklich noch in Erwägung. Ein wichtiges Moment dieser Frage bildet, so fährt die officiöse Correspondenz fort, der Umstand, daß die Motive der Pforte bei Einschränkung der israelitischen Einwanderung nach Palästina rein politischen Charakters sind. Die maßgebenden türkischen Kreise sind gegen die zionistische Bewegung von Misstrauen erfüllt. Von autoritativer türkischer Seite wurde erklärt, daß „die türkische Regierung schon seit Jahren befürchtet, daß die Israeliten in Palästina eine Art eigener Regierung errichten wollen. Die zionistischen Congresse, auf welchen der türkischen Regierung wegen ihrer Toleranz gegen die Israeliten Lob gespendet wird, rufen bei den leitenden türkischen Kreisen eher die gegenwärtige als die beabsichtigte Wirkung hervor, da sich an maßgebender Stelle die Überzeugung festgesetzt hat, daß die zionistische Bewegung in ihrer späteren Entwicklung politische Ziele in Palästina verfolgen werde.“ — Als illustratives Beispiel für das jetzige Verhalten der Pforte kann folgende Thatsache dienen: Der Großvezier, Halil Rifaat Pascha, hatte die Bemühungen eines seiner politischen Freunde gefördert, der für die Ansbildung einer Anzahl Israeliten aus Rumänien in Palästina, die seitens reichlicher Religionsgenossen mit beträchtlichen Mitteln versehen

Ferdinando von Langenberg's zu werden, deren Ausstattung Angelica übernommen hatte.

Bei der Arbeit, mit der in dem Codicill die Bestimmungen des Testaments aufrecht gehalten und nochmals betont wurden, machte der Antritt der Erbschaft für Noderich von Landskron keine Schwierigkeiten, der in großmüthiger Weise alle Legate, deren nähere Angabe sich in dem Testament befand, ausbezahlte.

Das Haus auf der Mülkerbastei, wo der Mord geschehen und das der entsetzlichen Ereignisse wegen, die sich dort abspielten, vom Volk „Das Haus der Thränen“ genannt wurde, ist verkauft und abgebrochen worden und der Speculant, der auch das Friedheim'sche Haus mit dem geheimen Versteck dazu erwerben mußte, hat einen schönen Neubau dort aufgeführt.

Noderich aber gründete mit dem Kaufpreis für das Haus eine Art von Versorgungsanstalt für alte und unheilbar kranke Leute, denen Armenhäuser und Spitäler nicht in genügender Weise Aufnahme und Pflege zu gewähren vermögen.

Ambrosius Weidener und Wilhelmine führen dort die Aufsicht und als Hausmeister und Portier fungirt Wenzel Griseget, der nicht allein seinen Dienst verloren hatte, sondern aus Schreck über das Verbrechen seines Herrn fast tiefsinnig geworden war.

Dem Agenten Spangenburg zahlte Graf Landskron für die Verbeisichtigung des verlorenen Codicills, das ihm zu seinem Erbe verholten, die runde Summe von 20.000 Gulden aus mit der Bestimmung, daß dieselbe, gut angelegt, dazu dienen solle, dem jungen Brautpaare Broni und Johannes einen Hausstand zu gründen.

Auf Johannes, dem die Beredsamkeit seines Vertheidigers eine milde Strafe erwirkte, hatte die kurze Haft sehr wohlthätig gewirkt und seine Besserung war eine nachhaltige, das beweist die Zukunft.

Der junge Mann, sonst jeder ernstern Beschäftigung abhold, suchte mit großem Fleiße das Veräumte nachzuholen, und als nun gar das Glück durch den Fund des Codicills in das Haus eingezogen war, gründete Theophil Spangenburg eine Agentur im großen Stil und nach Jahr und Tag wurde Johannes des Vaters Compagnon und der glückliche Gatte seiner Broni.

Agent Spangenburg und dessen kleine Frau sind des Defteren Gäste im Hause des Hof- und Gerichtsadvocaten Sternwald; dieser hat noch manchen „interessanten Fall“ in seiner juristischen Laufbahn gehabt, doch keinen, der so romantische Einzelheiten, so packende Scenen und Verwicklungen aufzuweisen hätte, als der Proceß des Grafen Noderich Landskron.

Und wenn er je dann und wann in guter Laune von diesem seinem ersten Wettkampfe und Siege erzählt, dann zieht er, zum Schluß der Geschichte gelangt, ein geheimes Schußfach seines umfangreichen Schreibtisches auf und zeigt dem gespanntem Zuhörer einen schwarzen Um Schlag, enthaltend eine rote Kugel.

waren, eingetreten war. Mit Rücksicht auf höheren Orts ergangene Befehle sah sich aber der Großvezier gezwungen, in dieser Angelegenheit, die anfangs einen ungewöhnlich raschen Verlauf zu nehmen schien, jede weitere Unterstützung entschieden zu verweigern.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 28. Februar.

In der vorgestrigen Generalversammlung der Stadt Klauenburg richtete Samuel Szabo an den Bürgermeister die Interpellation, ob er beabsichtige, den Gelehtentwurf über die provisorische Regelung der Consumsteuerartigen Erträgnisse der Städte von der Generalversammlung bringend und berathen zu lassen, damit eine Schädigung der Stadt Klauenburg vermieden und eine hierauf bezügliche Petition an das Abgeordnetenhaus gerichtet werde. Der Bürgermeister versprach, an das Abgeordnetenhaus gerichtet zu werden. Der Bürgermeister versprach, ohne Verzug eine Vorlage zu unterbreiten. — Auf Ansuchen der Erwerbsgenossenschaft wurde einstimmig beschlossen, im Interesse der Erwerbsgenossenschaft eine Petition an das Abgeordnetenhaus zu richten.

Mehrere Mitglieder des Cabinets gedenken in den nächsten Tagen einige an sie gerichtete Interpellationen zu beantworten. Wohl pflegen die gegenwärtigen Minister und in erster Reihe der Ministerpräsident nach Thunlichkeit auf jede Interpellation die Antwort sofort zu ertheilen und diese nur dann auf später zu verschieben, wenn eine vorherige Untersuchung der Angelegenheit notwendig erscheint. Trotzdem haben sich in den jüngsten Monaten fünfzehn unbeantwortete Interpellationen angehäuft, von welchen die älteste diejenige Ladislav Rakay's in Angelegenheit des in Budapest zu errichtenden Kossuth-Monuments ist und die jüngste diejenige Stefan Rakovsky's wegen der Nichtbestätigung der Statuten eines katholischen Clubs ist. Die demnächst zu erwartenden ministeriellen Antworten werden die Zahl dieser pendenten Interpellationen wesentlich vermindern.

Der volkswirtschaftliche Ausschuß des Abgeordnetenhaus'es zog am 26. d. in seiner unter dem Vorsitz Alexander Kovacs'y's stattgehabten Sitzung den mit der Schiffahrtsgesellschaft „Adria“ zu schließenden Vertrag in Verhandlung. Nachdem Referent Graf Theodor Batthyany denselben erläutert und Handelsminister Hegedüs Aufklärungen ertheilt, wurde die Vorlage sowohl im Allgemeinen wie auch in den Details angenommen. Mit dem Referate wurde Graf Theodor Batthyany betraut.

Einem Communiqué zufolge erörterte das slavische Centrum die parlamentarische Situation und bezeichnete es als wünschenwerth, daß die Regierung behufs Förderung der sachlichen Arbeit mit dem czechischen Club in Unterhandlungen trete. Ferner wurde ein Schreiben des kroatisch-slovenischen Clubs berathen, welches den Wunsch einer Fusion mit dem slavischen Centrum mittelte. Es wurde einstimmig beschlossen, den Vorstand zu beauftragen, mit dem Vorstand des kroatisch-slovenischen Clubs behufs gemeinsamer Vorgehens in rein nationalen Fragen Fühlung zu nehmen.

Der Polencub hat folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Die parlamentarische Commission des Polencub's wird beauftragt, mit dem Ministerpräsidenten neuerliche Unterhandlungen in Angelegenheit der Departementtheilung des Ministeriums des Innern zu pflegen, nachdem die erste Intervention erfolglos geblieben ist.

2. Die parlamentarische Commission wird beauftragt, mit den Czechen und anderen Parteien sofort in Verhandlung zu treten zu dem Zwecke, um zu veranlassen, daß täglich zwei Sitzungen des Abgeordnetenhaus'es stattfinden. In der Vormittagsitzung wären die Dringlichkeitsanträge zu berathen, in den Abendstunden hätten meritorische Verhandlungen stattzufinden.

Die „Königliche Ztg.“ schreibt in einem Leitartikel über die Gefahr, daß zwischen den Leitern der deutschen Politik und dem Publikum die Fühlung verloren gehe, der Faden, der beide verknüpfe, drohe zu reißen, wenn er nicht bald erneuert werde. Die theilweise Verantwärtung hierfür sei das veränderte Verhältnis Deutschlands zu England. Der Nachbar, auf den wir an allen Enden der Welt stoßen, wo deutsche Interessen zu wahren sind, ist England. Wir haben zwar bisher von dem britischen Vetter nicht viel Liebe und Freundschaft erfahren, indessen die Leiter der auswärtigen deutschen Politik können nur durch kühle Abwägung der Interessen eine erprießliche Politik treiben. Haben sie aber erkannt, daß die deutschen Interessen hier oder dort durch das Zusammengehen mit England eine Förderung finden, so sei es einfache Pflicht und Schuldigkeit, in die dargebotene Hand einzuschlagen. Der Wille des Volkes könne in seinen legitimen Zielen auch immer nur auf die Förderung des eigenen Interesses gerichtet sein.

Die Berliner „Neuesten Nachrichten“ erfahren, der russische Finanzminister Witte habe geäußert, er müsse sich seiner Haut wehren, er könne nicht Alles über sich ergehen lassen. Denke man denn in Deutschland, habe er gelagt, es gäbe hier in Rußland keine Agrarier? Die seien mir gerade so auf dem Pelz und in den Ohren, wie die deutschen Agrarier ihrem Minister.

„Echo de Paris“ erfährt aus Petersburg, es hätten mit dem französischen Generalstabeschef Bendezeck mehrere äußerst wichtige Unterredungen stattgefunden, in welchen die Rolle der verbündeten Armeen genau festgestellt worden sei und der Czar selbst den Wunsch geäußert hätte, daß mehrere rein militärische Punkte des Allianzvertrages aufgeklärt würden. Die getroffenen Vereinbarungen werden schriftlich aufgesetzt, weil die russische Regierung im Hinblick auf den häufigen Wechsel der französischen Armeeführung dies für notwendig hält.

Seit einigen Tagen ist in Rom das Gerücht verbreitet, die Regierung habe in Wien und Berlin schon vor Monaten vorvertraglich erklärt, daß Italien nicht in der Lage wäre, den Dreibund zu erneuern, ohne daß vorher eine Einigung hinsichtlich der Handelsverträge erzielt wäre. Die Stimmung des Landes sei derart, daß die Regierung ihr nothwendig Rechnung tragen müsse.

Mit Bezug auf die Schritte, welche mehrere Mächte gegenüber der macedonischen Bewegung in Konstantinopel unternahmen, ist die Version aufgetaucht, daß die französische Regierung in einer an die übrigen Cabineten gerichteten Circulärnote die Initiative zu dieser Angelegenheit ergriffen hätte. Eine der „Pol. Corr.“ aus Konstantinopel zugehende Meldung bezieht diese Darstellung als irrig und führt sie auf eine Verwechslung zurück. Der französische Minister des Aeußeren, Herr Delcassé hat nämlich vor einiger Zeit aus Konstantinopel einen sehr pessimistischen Bericht über die Lage in den asiatischen Provinzen der Türkei erhalten und denselben zum Gegenstand einer Circulärmittheilung an die übrigen Mächte gemacht. Um Macedonien speciell hat es sich dabei nicht gehandelt.

„Ball Mail Gazette“ meldet aus Peking vom 25. d. M.: Die Friedensverhandlungen werden durch die Zustimmung Chinas zur Befreiung der schuldigen Beamten ein wenig beschleunigt. Die Erledigung der übrigen Paragraphen wird wiederum sechs Monate erfordern. Inzwischen wurde die geplante Expedition nach Singanfu aufgeschoben. Der Mangel an geeigneten Verkehrsmitteln macht die beabsichtigte Entsendung französischer und deutscher Truppen nach Tai-Yuen-Fu unwahrscheinlich. Die Deutschen fahren fort, die chinesischen Truppen, welche sich Räubereien und Blutvergießen zuschulden kommen lassen, zu bestrafen. Sie erlangten einen glänzenden Ruf wegen ihrer militärischen Thätigkeit.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 28. Februar.

(Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigt anzuordnen: die Uebersetzung in den Activstand der k. ung. Landwehr: der Oberlieutenant: Ludwig Mathiae des 28. Feldjäger-Bataillons; Somborius Herbenyi von Herbenyi des 82. Infanterie-Regiments.

Transferrirt werden: die Hauptleute 1. Classe: Friedrich Laupp, übercomplet im 50. Infanterie-Regiment, von der Infanterie-Cadetten-schule in Wien, in den Präsenzstand des genannten Regiments; Franz Murko, vom 35. Divisions-Artillerie-Regiment, zum 2. Corps-Artillerie-Regiment; der Regimentsarzt 1. Classe: Doctor Heinrich Ritter von Wolff, vom 26. Infanterie-Regiment, zum Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt; der Militär-Verpflegs-Official 1. Classe: Rudolf Rny, vom Militär-Verpflegs-Magazine in Lemberg, zum Militär-Verpflegs-Magazine in Mostar.

Weiter wird transferrirt: im Ginnervermer mit dem k. ung. Landesvertheidigungs-Minister, zur k. ung. Gendarmarie: der Reserve-Cadet: Julius Herold des 51. Infanterie-Regiments.

In den Präsenzstand wird überetzt: der Lieutenant: Julius Weber (mit Vortagebüßer beurlaubt — Urlaubsort: Mediacz), des 24. Infanterie-Regiments.

In den Ruhestand wird veretzt: der Militär-Bau-Werkführer: Friedrich Tuschner, der Genie-Direction in Cattaro, als invalid, auch zu jedem Landsturm dienste ungeeignet. (Domicil: Klauenburg.)

Die angeführte Oblegung der Officiers-Charge wird bewilligt: dem Lieutenant: Hugo Jenisek des 12. Corps-Artillerie-Regiments.

Der erbetene Austritt aus dem Heere wird bewilligt: dem Oberlieutenant: Rainer Grafen Palfy ab Erdöd des 3. Infanterie-Regiments.

(Auszeichnungen anlässlich der Pariser Weltausstellung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten über Vorschlag des k. ung. Ministers am allerhöchsten Hoflager zu gestatten, daß in Würdigung der um die vorjährige Pariser Weltausstellung erworbenen Verdienste die allerhöchste Anerkennung ausgedrückt werde: dem geheimen Rathe Oberstthürhüter, Präsidenten der historischen Commission Grafen Georg Banffy und dem Reichstagsabgeordneten Dominik Barczay;

ferner zu verleihen: das Kreuz des Sanct Stefan-Ordens: dem Reichstagsabgeordneten Grafen Michael Esterhazy; den Orden der Eihernen Krone 3. Classe tagfrei: dem Reichstagsabgeordneten Franz Bildner und dem Grundbesitzer Grafen Arad Teleki;

das goldene Verdienstkreuz mit der Krone: dem Kronstädter Papierfabrikanten Martin Copony.

Der k. ung. Ackerbauminister hat für die, im Interesse des Gelingens der Pariser internationalen Ausstellung im Jahre 1900 entfaltete patriotische Thätigkeit und bereitwillige Mitwirkung den nachfolgenden seinen aufrichtigen Dank und Anerkennung ausgesprochen: dem Siebenbürgischen Kellereiverein, Verband der siebenbürgischen Weinproduzenten; dem Gutsbesitzer Gabriel Kendeffy und dem Gutsbesitzer Ludwig Kendeffy.

(Ernennungen.) Der k. ung. Finanzminister hat ernannt: den Mülhbücher besoldeten Steueramts-Practikanten Oscar Martinka zum provisorischen Official beim Waigener, den Maria-Radnaer Steueramts-Practikanten Victor S. Szirmai zum provisorischen Official beim Blaudorfer k. Steueramte; den unbesoldeten Rechnungspractikanten Georg Hatfaludy zum besoldeten provisorischen Rechnungspractikanten bei der Decker k. ung. Finanzdirection.

(Bestätigung.) Das k. ung. Ministerium des Inneren hat die Satzungen des Gesangs- und Musik-Vereines der Diecso-Szent-Martoner Dilettanten unter Zahl 7009 l. 3. mit der Einreichungs-Clauel verjehen.

(Ausbildung von Eisenbahnbeamten.) Die am Ende des Winter-Lehrjahres 1900 zur Ausbildung von Eisenbahnbeamten stattgehabte Befähigungsprüfung haben die Hörer Ladislav Vadahy, Stefan Kuhar, Bela Szily, Rudolf Friedrich und Andreas Bekessy mit vorzüglichem Erfolge bestanden. Wie die „Bud. Corr.“ meldet, hat Handelsminister Alexander Hegedüs für die Hörer Prämien von je 50 Kronen in Gold bewilligt und verfügt, daß sie mit Umgehung des Practicantendienstes sofort zu Beamten ernannt werden.

(Aufforstungs-Prämien.) Der Ackerbauminister hat einen Concurs auf Aufforstungs-Prämien ausgeschrieben. Diefelben werden jenen Forstwirthen verliehen, welche sich besondere Verdienste um die Aufforstung von Hochplateaus, Gipfeln und Graten oder steiler Abhänge erworben haben, namentlich in der Richtung, daß hiedurch Lawinenfälle, Bergstürze und Verwüstungen durch Bergwässer verhindert werden. Es wurden 6 große Preise (2 zu 1000 Kronen, 2 zu 800 Kr. und 2 zu 600 Kr.) und 12 Anerkennungs-Prämien (3 zu 500 Kr., 3 zu 400 Kr., 3 zu 300 Kr. und 3 zu 200 Kr.) ausgeschrieben. Bewerber um die großen Preise haben nachzuweisen, daß sie ein Terrain von mindestens 25 Katastraljoch, Bewerber um die kleineren Prämien, daß sie ein Terrain von mindestens 10 Katastraljoch aufgeforstet haben. Die Zurtheilung der Prämien erfolgt im Jahre 1906. Für Aufforstungen, welche im Frühjahr laufenden Jahres vorgenommen werden, sind die Gesuche bis 31. Juli l. J., für Aufforstungen, die im Herbst durchgeführt werden, bis 25. December l. J. an das Ackerbauministerium zu richten.

(Rückerstattung von Frachtüberzahlungen.) Eine Kundmachung der ungarischen, österreichischen und böhmisch-herzogenthümlichen Eisenbahndirectionen über die Rückzahlung der Frachtüberzahlungen zum 31. d. M. des Eisenbahn-Betriebsreglements liegt in der Kanzlei der Kronstädter Handels- und Gewerbekammer zur Einsichtnahme für die Interessenten auf.

(Oesterreichisch-ungar. Bank.) Laut einem heute an das hiesige Filiale eingelangten Telegramm wurde der Escompte-Zinssfuß mit dem morgigen Tage (1. März) auf vier Percent ernannt.

(Widmung für den Frauenverein zur Unterstützung der evang. Mädchenschule.) Zum Andenken an unsere unvergeßliche Schwester, resp. Schwägerin und Tante, der Frau Mathilde Schramm widmen Frau Helene Völl, Frau Ida Schramm und Frau Albertine David für den evang. Mädchenschulbau den Betrag von 20 Kronen. Aus tiefstem Herzen spricht die Vereinsleitung Dank für die segensbringende Spende! Josefina Bielz, Vereins-Vorsteherin.

(Medicinische Section.) Freitag den 1. März, Abends 8 Uhr, ordentliche Sections-Versammlung.

(Die Zusammenkunft der Mitglieder des Hermannstädter Handelsgremiums findet Samstag den 2. März l. J., Abends 8 Uhr, in der Restauration Bankiewicz statt. In dieser Zusammenkunft wird der Gremial-Secretär sprechen über die „Hermannstädter Kaufmannsgilde (Societät)“.

(Hermannstädter Männer-Gesangsverein.) Samstag den 2. März 1901, Abends 8 Uhr, im Musikvereins-Saale Chorprobe. Die Vereinsleitung.

(Vereins-Abend.) Samstag den 2. März d. J., Abends 8 Uhr, im Ballmann's Restauration Vereins-Abend des Vereines Angehöriger des Deutschen Reiches.

(Der Hermannstädter Radfahrer-Verein „Die Falken“) veranstaltet Samstag den 9. März l. J. im großen Saale

des Gesells... 9 Uhr... 3. Ger... 6. 12-er... farten à 2... und 9. M... Schuster... haben. Lo... ebendort em... 8. März l... Abend-Cass... fehen überg... G. Jacob... die Herren... bei der heit... in Bisogna... bis Ende... jährige Pa... mannst... Dr. Friedr... fische A. V... l. J. in der... ist 12 Octo... , Albert W... ev. Landes... wurde geste... Kessel an e... im Raucher... Thatort zu... schädigten... bei der stä... heute im... Samstag d... ev. Friedh... Die am 27... von Oberge... welcher der... sociale Wis... und Bedien... Verwüstung... ebene von... gestirten... der zwölfw... lichen Selb... Freund und... vom 26. d... Justizpalas... daß die Ba... Gebäudes... verständig... Antonie S... gestirten... Vette abtra... Lemberg... thätigkeit... Regler... in ein Klei... des Schul... Jahren sch... Altona m... bierenden G... Zimmerdeck... Porto be... tanten der... fünf Studen... zahlreiche... meldet, sei... mit Steiner... Comitè geb... Denmal... des Berlin... äußerte sich... Kaiserin... so jagte... Jedes Jahr... ersten März... sie sonst w... Frau zu v... hältnisse a... unter Ding... immer sch... pielerin be... hält er ihr... nicht mehr... fand — wie... statt. Cand... Die Romän... Popovics... schon im... der Gendar... großer Ma... richtet: S... Serbien, E... erwählten... gemeldet:... Pojadon... ernannt w... Mark jähr... hundert, n... Glauben in... indessen be... erneuert... Preußen v... und drei d... zu Dombur... Hauptberuf... Anderen de... und ist je... Oberpräfide... lich dargef... L. W. S...

M.-Z. 2201/1901.

[162] 1-1

Kundmachung.

Auf Grund der Bestimmungen XII. G.-N. ex 1894 über die Landwirtschaft und Feldpolizei wird hienit Folgendes verlautbart:

1. Jeder Grundbesitzer oder Pächter ist verpflichtet, vor dem Treiben der Bäume, **spätestens jedoch bis Ende März**, die in den Intravillan-Grundstücken, Meierhöfen, Weingärten, Obstplantagen und Gärten befindlichen Bäume und Sträucher von den **schädlichen Raupen**, beziehungsweise **Raupennestern** und **Schmetterlingseiern** zu säubern und die gesammelten Raupen, Raupennester und Schmetterlings Eier zu verbrennen.
 2. Die später auftretenden schädlichen Raupen, sowie die Raupen sind bei massenhaftem Auftreten ebenfalls sogleich in der vorgeschriebenen Weise zu vertilgen.
 3. Jeder Grundbesitzer oder Pächter ist verpflichtet, auf die im Gebiete seines Gartens, Weingartens oder Feldes, oder seiner Wieße befindlichen Apfelbäume und Sehlänge fortwährend zu achten und, wenn er auf der Rinde des Stammes oder der Zweige kleinere oder größere weiße wollige Flecken bemerkt, also solche Merkmale wahrnimmt, welche auf das Vorhandensein der **Blutlaus schliessen** lassen, davon dem gefertigten Magistrat sofort die Anzeige zu erstatten, damit das zur gründlichen Vertilgung dieses Insectes im VII. Abschnitt der vom k. ung. Ackerbauministerium zur Durchführung des XII. G.-N. ex 1894 erlassenen Verordnung, Z. 48.000/1894, normirte Verfahren unverzüglich in Anwendung gebracht werden könne.
- Dergleichen ist hieran zur ungefümmten Anzeige zu bringen, wenn sonstige auf Hermannstädter Hattergebiet die Garten- und Feldwirtschaft schädigende Thiere wahrgenommen werden.

Als solche Thiere werden bezeichnet:

1. Die Kolumbaeer Fliege,
2. der saftbleichende Käfer,
3. die marokkanische Heuschrecke,
4. die italienische Heuschrecke,
5. der Kornwurm,
6. die Heffen-Fliege,
7. der Frucht-Lauffäher,
8. die Trauben-Blattwickler,
9. der Saat-Nachtfalter,
10. die Apionen (Kleberherendes Insect) und
11. die Weizenfliege mit gestreiften Füßen.

Die Durchführung dieser Anordnungen wird durch die städt. Polizeihauptmannschaft, beziehungsweise durch die feldpolizeilichen Organe strengstens kontrollirt werden und wird die Nichtbefolgung derselben im Sinne des §. 95 k) des XII. G.-N. ex 1894 mit Geld bis zu 100 Kronen oder entsprechendem Arreste geahndet.

Hermannstadt, am 25. Februar 1901.

Der Magistrat.

Verkaufs-Anzeige.

Das zur **Concursmasse** des **Ludwig Etter** hier gehörige, aus **Nähmaschinen, Fahrrädern, Bestandtheilen dieser und einschlägigen Gebrauchsartikeln bestehende Waarenlager**, sowie die **Geschäfts-Einrichtungsgegenstände** (Inventars-Post 59-1142) werden über Beschluss des Gläubiger-Ausschusses im Sinne nachstehender Bedingungen an den Meistbietenden verkauft:

1. Der Verkauf erfolgt per **Paußch** und **Bogen**, die Concursmasse übernimmt daher weder in Ansehung der Quantität, noch der Qualität irgend welche Haftung.
2. Der Verkauf geschieht bei **Ausschluss** jeder mündlichen Licitation durch Entgegennahme von Offerten.
3. Die **Offerte** sind mit einem **Vadium** im Betrage von **zehn (10) Procent** des mit **8077 Kronen 51 Heller** ermittelten gerichtlichen Schätzwertes zu belegen und **bis längstens 20. März 1901, Vormittags 12 Uhr**, bei dem unterfertigten **Massa-Verwalter** zu überreichen.
4. Ueber die eingelaufenen Offerte beschließt der Ausschuss innerhalb **24 Stunden** nach obigem Zeitpunkt, ohne jedoch zur Annahme der Offerte gehalten zu sein.
5. Derjenige Offerent, dessen Anbot acceptirt wurde, ist bei sonstigem Verlust seines **Vadiums** und Haftung für jeden Schaden und insbesondere für das eventuelle **Minder-Ergebnis** des späteren Verkaufes verpflichtet, den **Kaufpreis** innerhalb drei Tagen zu bezahlen und das **Waarenlager** innerhalb derselben Frist zu übernehmen und das **Geschäfts-Local** und **Magazin** zu räumen, oder die Miete dieser mit Zustimmung des Miethgebers zu übernehmen.
6. Die Offerenten haben in ihren Offerten ausdrücklich zu erklären, daß sie vorstehende Bedingungen kennen und dieselben acceptiren.
7. Eventuell gewünschte nähere Auskünfte ertheilt der gefertigte **Massa-Verwalter**, an den man sich auch behufs Besichtigung des **Waarenlagers** wenden wolle.

Hermannstadt, 28. Februar 1901.

Dr. Hans Bordan,
Concursmasse-Curator,
Reisergasse Nr. 7.

[161] 1-3

M.-Z. 20298/1900.

[157] 2-2

Kundmachung.

Nachdem das Ergebnis der am 21. December 1900 abgehaltenen Licitation zur Vergebung der Schotter-Lieferung von der Stadtverwaltung nicht genehmigt worden ist, wird **Dienstag den 5. März 1901, Vormittags 9 Uhr**, auf dem städtischen Rathhause unter Zulassung schriftlicher Offerte eine neuerliche **mündliche Licitation zur Vergebung der Schotter-Lieferung** für alle der Stadt gehörigen und in ihrer Verwaltung stehenden Straßen für die **Jahre 1901-1903** abgehalten.

Die Licitation der Schotter-Lieferung erfolgt im **Ganzen** auf das mit **2200 Prismen** pro Jahr veranschlagte Erforderniß mit dem **Ausrufspreis** von **4 Kronen 70 Heller** pro Schotter-Prisma.

Als **Vadium** ist der Betrag von **800 Kronen** zu erlegen.

Die näheren Vertrags- und Licitations-Bedingungen können beim **Stadtbauamt** eingesehen werden, wo auch etwaige schriftliche Offerte bis zum **Beginn** der Licitation einzureichen sind.

Hermannstadt, am 26. Februar 1901.

Der Magistrat.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.
Am 5. März (auch unter dem Schätzwerte) Jahresnisse des Franz Voltres in Gist-Danfalva. (Gist-Ezerdaer Bezirksgericht.)

Am 5. März (auch unter dem Schätzwerte) Jahresnisse des Franz Veteß in Györes-Ezent-Kiraly. (Tordaer Bezirksgericht.)

Am 11. März beim Docteur I. Schulinspectorat Offerte-Verhandlung wegen Baues der Staatsschule in Pulgon.

Am 23. März (auch unter dem Schätzwerte) Jahresnisse des Georg Schumm und Genossen in Schellenberg. (Hermannstädter Bezirksgericht.)

Grelidigungen.
Bei der Schäßburger Finanzdirection eine Secretärs-Adjuncten-Stelle. Gesuche bis 6. März.

Bei der Nagy-Enderer Finanzdirection eine Finanz-Conceptspractikanten-Stelle. Gesuche bis 6. März.

Bei der Nagy-Enderer Finanzdirection eine Finanzconcepisten-Stelle. Gesuche bis 6. März.

Beim Dédaer Gerichtshofe eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 8. März.

- Beim Karlsburger Bezirksgerichte eine Diurnisten-Stelle. Gesuche bis 8. März.
- Beim Maros-Ludaker I. Steueramte eine Practikanten-Stelle. Gesuche bis 8. März.
- Beim Székely-Udvarhelyer Gerichtshofe eine Notär-Stelle. Gesuche bis 8. März.
- Beim Dédaer Gerichtshofe eine Notär-Stelle. Gesuche bis 9. März.
- Beim Toppansfalvaer Bezirksgerichte eine Diurnisten-Stelle. Gesuche bis 9. März.
- Beim Fogarauer Bezirksgerichte eine Diurnisten-Stelle. Gesuche bis 9. März.

Elegante Wohnung,

vollständig separirt, **4 Zimmer** sammt Zubehör; elektr. Beleuchtung; Wasserleitung; **vom 1. April l. J. zu vermietthen** (159) 1-2
Heltauergasse Nr. 5, II. Stock.
Auskunft bei dem Hausmeister.

Kauft Schweizer Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig.
Specialität: **Bedruckte Seiden-Foulard, Louise, chiné, Roh- und Waschseide** für Kleider und Blousen, von Kronen 1.15 an per Meter.
Wir verkaufen nach Oesterreich-Ungarn **direct an Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **zoll- und portofrei** in die Wohnung.
Schweizer & Co., Luzern (Schweiz),
Seidenstoff-Export. [113] 1

Bur gefälligen Beachtung für Landwirthe!

Im Lagerhaus
der
Siebenbürger Vereinsbank Actien-Gesellschaft
ist
für Saatzwecke
Hochprima-„Triumph“-Hafer
erhältlich. [93] 8-10

Im unterzeichneten Verlage und in allen Buchhandlungen zu haben:

**Neuer und alter
Haus-Kalender**

für das Jahr 1901.
Kleinoctav, 212 Seiten.

Mit vielen Illustrationen.

Preis 30 Heller.

Mit Postzusendung 40 Heller.

Inhalts-Verzeichniss.

Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1901 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondesviertel — Jahresregent: Mond — Jahres-Charakter — Von den Finsternissen — Sichtbarkeit der Planeten — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertabelle — Gerichtsferien.

Kalendarium — Kalender der Juden.

Bauernregeln.

Genealogie des regierenden Kaiser-Königshaus von Oesterreich-Ungarn.

Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser.

Jahrmärkte.

Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. K. ung. Postsparsasse, D. Post-Curse, E. Telegraphen-Bestimmungen, F. Telephon-Bestimmungen in Hermannstadt.

Eisenbahnwesen: Zonen-Tarif.

Stempel- und Gebührenwesen.

In bedrängter Lage. Erzählung aus der Revolutionszeit in Siebenbürgen. Von Julius Theiss.

Der Freiheitskampf der Boeren. (Mit vielen Abbildungen.) Von O. Criste.

Das Gespenst. Eine Sommernachtsgeschichte. Von Johann Leonhardt.

Rückblick auf die Zeit vom 1. September 1899 bis Ende August 1900. (Mit Abbildungen.)

Anekdoten.

Mannigfaltiges.

Gemeinnütziges.

Inserate.

Wandkalender.

Gross-Placat in Farbendruck.

Preis 30 Heller, mit Postzusendung 35 Heller.

Th. Steinhausen's Nachf. (Adolf Reissenberger),

Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag.

Hermannstadt, Wintergasse 9.